

# Wallenstein. Feldherr des Dreissigjährigen Krieges [Josef Polisensky, Josef Kollmann]

Autor(en): **Kanyar-Becker, Helena**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **49 (1999)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sein. Inneralpin gewann die regionale Höhenlage stark an Einfluss auf das Bevölkerungswachstum, da in tieferen Lagen intensivere Landwirtschaftsformen mit neuen, raumsparenden Methoden möglich wurden, welche zu einer beträchtlichen Steigerung des Arbeitsaufwandes führten und deshalb erst bei Bedarf – wachsender Bevölkerungsdruck erhöhte den Konsumbedarf und die Arbeitskapazität – Anwendung fanden. Mit dem gleichen Prozess erklärt Mathieu auch die Urbanisierung im Alpenraum als eine Verdichtung in tiefer gelegenen Lagen aufgrund eines nur dort potentiell vorhandenen agrarischen Nutzungspotentials. Die frühneuzeitliche Ausgestaltung von Staat und Gesellschaft wies innerhalb der Alpen starke Unterschiede auf. In Kärnten dominierte weitgehend die Adelsgesellschaft, damit verbunden waren grossbäuerliche Verhältnisse und das Fehlen einer realen Erbteilung. Demgegenüber führten frühneuzeitliche Machtverschiebungen in Savoyen und Graubünden zu zentralistischen bzw. lokalistischen Strukturen mit kleinbäuerlichen Verhältnissen und kleinräumig differenziert ausgestalteten Formen der Realteilung.

Mathieu plädiert in wirtschaftlicher Hinsicht stark für eine undogmatische Hinwendung zu einer vorurteilsfreien Betrachtung der Entwicklung. Für das Verständnis der alpinen Geschichte wichtig ist vor allem die grosse Variabilität bezüglich der Umweltfaktoren. So lässt sich angesichts der Vervielfachung der alpinen Bevölkerung und einer damit verbundenen wesentlichen Zunahme der landwirtschaftlichen Produktion kaum a priori von einem beschränkten Potential sprechen, durch welches sich die Alpen von ihrem Umland unterschieden. Ein wichtiges Element ist vielmehr der bisher weitgehend unberücksichtigt gebliebene Faktor Arbeit, welcher eine Agrarintensivierung nicht nur ermöglichte, sondern als Folge eines Bevölkerungswachstums überhaupt erst erforderte.

Die Untersuchung behandelt auf einer gewollt hohen Abstraktionsebene gegenseitige alpine Abhängigkeiten und Unabhängigkeiten. Dabei gelingt es Mathieu, divergierende Entwicklungen aus einer inhärenten Optik zu erklären, ohne dabei seinerseits historische Folgen zu vermeintlichen Ursachen zu erklären. Die Studie bündelt und bildet den neusten Forschungsstand und ermöglicht einen umfassenden Blick auf den Alpenbogen, der wenig überraschenderweise bereits im 18. Jahrhundert in niederländisch Friesland fasziniert bestaunt wurde. Unserer Faszination können auch gelegentlich auftretende Abstraktionsspitzen («das Problem mit der Anpassung besteht darin, dass sich diese im Laufe der Zeit gewissermassen selbst anpasst») nichts anhaben.

*Reto Furter, Chur*

Josef Polisensky, Josef Kollmann: **Wallenstein. Feldherr des Dreissigjährigen Krieges.** Aus dem Tschechischen übersetzt von Herbert Langer. Köln/Weimar/Wien, Böhlau Verlag, 1997, 262 S.

Für Historiker, Romanschreiber und Dramatiker bietet das bewegende Geschick Wallensteins ein nahezu unerschöpfliches Thema dar. Auch die neue Biographie setzt sich mit dem abenteuerlichen Leben des böhmischen Landadligen auseinander. Sie erforscht den Weg des unbemittelten Offiziers Albrecht Wenzel Eusebius von Waldstein (Valstein) zum Generalissimus Wallenstein, zum einflussreichen Reichsfürsten, Herzog von Friedland und Mecklenburg u.a. Die Autoren dieser Darstellung, Josef Polisensky (emeritierter Ordinarius für allgemeine Geschichte an der Prager KU) und Josef Kollmann (Archivar im staatlichen Zentralarchiv), werten Urkunden aus dem Wallensteinarchiv in Münchengrätz sowie die

in Prag vorhandenen Quellen aus. Sie interpretieren die «Wallensteinfrage» aus der Perspektive der neu zugänglichen Dokumente – unter der Berücksichtigung der bisherigen Rezeption.

Die Monographie ist in fünf Themenkreise gegliedert: Zuerst werden Wallensteins böhmische und mährische Wurzeln untersucht, die für seine spärlich belegten Jugendjahre massgebend waren. Zweitens wird Wallensteins Rolle als Kriegsunternehmer, Feldherr und Heeresorganisator während des «böhmischen Krieges» (1618–1623) analysiert. Drittens wird Wallensteins Tätigkeit als Liquidator des böhmischen und mährischen Aufstandes unter die Lupe genommen. Während dieser Zeit bereicherte er sich an den Konfiskationen der Rebhengüter und steuerte mit seinen Machinationen zur Inflation bzw. zum Staatsbankrott bei. Viertens wird Wallensteins Karriere während seines ersten Generalats (1625–1630) erörtert. Als kaiserlicher Heerführer gehörte er zu den tonangebenden Protagonisten der europäischen Politik. Dabei verfeindete er sich mit beiden Kriegslagern, sogar mit der Habsburger spanischen Hofpartei, für die er sich jahrelang eingesetzt hatte. Das undurchsichtige Beziehungsgeflecht, das Wallenstein während seiner letzten Lebensjahre (1631–1634) pflegte, versuchen die Autoren im fünften Teil zu entwirren. Für Wallensteins sogenannten Hochverrat finden sie jedoch nicht genügend Beweise; ähnlich wie die zeitgenössische Hofkommission, die Beschuldigungen des Generalissimus mit wortreicher Rhetorik, statt mit einer Beweisführung untermauert hatte.

Die Biographie schält den Menschen, Soldaten und Politiker Wallenstein aus den diversen Mythen heraus, unter dem Verzicht auf jegliche romantisierenden oder moralisierenden Tendenzen. Die Autoren stellen den Emporkömmling Albrecht Wallenstein (1583–1634) als einen modernen Unternehmer dar, der an seinem masslosen Ehrgeiz scheiterte. Wie etliche seiner Zeitgenossen konvertierte er vom protestantischen zum katholischen Glauben. Dieser Konjunkturritter war jedoch auch ein gebildeter «galantuomo» und Liebhaber der Italienität. Sein grosszügiges Palais auf der Prager Kleinseite liess er von italienischen Künstlern erbauen. Als Wallenstein in Eger ermordert wurde, war er ein verarmter, kranker Mann. Erbittert beklagte er sich: «Wie treu und ehrlich habe ich dem Kaiser gedient! Diente ich Gott so wie dem Kaiser, wäre ich der allererste Heilige im Himmel!»

*Helena Kanyar-Becker, Basel*

Daniel Pipes: **Verschwörung. Faszination und Macht des Geheimen.** Aus dem Amerikanischen von Gerhard Beckmann, Gerling Akademie, München 1998, 359 S.

Weshalb sind Verschwörungstheorien für Historiker interessant? Der amerikanische Nahostexperte und Publizist Daniel Pipes verspricht den Lesern seines 1997 auf Englisch und jetzt in deutscher Übersetzung erschienenen Buchs «Verschwörung» eine «integrale Deutung des Verschwörungsdenkens». Von der Entstehung der Legenden von angeblichen Geheimgesellschaften und jüdisch-islamischen Verschwörungen zur Ermordung aller Christen im Hoch- und Spätmittelalter spannt Pipes seinen Bogen über die Polemiken gegen Illuminaten und Freimaurer als Verursacher der Französischen Revolution zur Verschmelzung beider Motive im 19. Jahrhundert zum labyrinthischen Gebäude jüdisch-freimaurerischer Generalkomplotte, der «Blütezeit der Verschwörungen» 1815–1945, ihrem